

# Kluwer Patent Blog

## EPO-Patentqualität: Woher kommen wir, wo stehen wir, und wohin gehen wir?

Thorsten Bausch (Hoffmann Eitle) - Mittwoch, 5. Juni 2024

### 1. Präambel: Das Eiserne Dreieck

Im Projektmanagement gibt es ein Gesetz, das als "Eisernes Dreieck" bekannt ist und besagt, dass es bei der Durchführung eines Projekts drei Punkte auf einem metaphorischen Dreieck gibt: Zeit, Kosten und Qualität. Mit anderen Worten: Wie schnell kann das Projekt durchgeführt werden, wie kostengünstig ist es, und wie hoch ist die Qualität der gelieferten Sache? Jeder Projektleiter weiß, dass es immer einen Kompromiss gibt: Man kann zwei dieser Punkte erfüllen, aber niemals alle drei.

Stellen Sie sich zum Beispiel vor, Ihr Projekt besteht in der Prüfung von Patentanmeldungen. Ziel ist es, (nur) diejenigen Erfinder mit einem (zeitlich begrenzten) Monopol zu belohnen, die durch die Offenlegung einer echten Innovation zum Stand der Technik beigetragen haben. Die Gewährung von Monopolen für Erfindungen, die diese Schwelle nicht erreichen, birgt die Gefahr, dass die Freiheit der Wirtschaftstätigkeit eingeschränkt und die Wirtschaft im Allgemeinen lahmgelegt wird.

Sie können Patente billig und schnell prüfen und erteilen, aber sie werden Müll sein. Man hat die Qualität geopfert. Im Grunde genommen wären sie nicht besser als ungeprüfte Gebrauchsmuster, wie ich bereits in meinem bescheidenen Vorschlag dargelegt habe.

Oder man kann Patentanmeldungen schnell und mit hoher Qualität prüfen, aber dann braucht man eine große Anzahl von Prüfern, die jeden Fall sofort bearbeiten, was für die Europäische Patentorganisation und ihre Nutzer sehr teuer wird.

Oder man kann Patentanmeldungen in hoher Qualität prüfen und die Kosten niedrig halten, indem man die Zahl der Prüfer begrenzt oder sogar reduziert, aber das bedeutet, dass man die Geschwindigkeit opfert. Und ein unerwünschter Nebeneffekt für die Anmelder wird sein, dass sie sehr lange auf ihre "Belohnung" (das Patent) warten müssen, aber trotzdem jedes Jahr die beträchtlichen Jahresgebühren des EPA zahlen müssen.

Abgesehen davon ist es unrealistisch, vom EPA oder von jedem Projektleiter zu erwarten, dass er in jeder Hinsicht das Optimum erreicht (z. B. ein hochwertiges Patent innerhalb weniger Wochen und kostenlos). Dies sollte jedoch nicht als Entschuldigung oder Grund für Selbstzufriedenheit gelten. Das Streben nach der bestmöglichen Patentqualität ist nach wie vor ein erstrebenswertes Ziel, und ernsthafte Anmelder werden verstehen, dass gute Qualität ihren Preis hat und Zeit kostet. Umgekehrt werden sie eine Politik, die Geschwindigkeit (Output) über alles stellt, viel weniger verstehen oder gutheißen, weil dies nur zu minderwertigen Patenten und einer erheblichen

---

Gebührenerhöhung führen wird, wie im April dieses Jahres geschehen. Weitere Erklärungen finden Sie [hier](#). Leider scheint dies der derzeitige Kurs des EPA zu sein, zumindest wenn Manager von Pute sprechen.

## 2. Welches sind die aktuellen Indikatoren und Zahlen zur Messung der Patentqualität?

Die Qualität von Patenten ist bekanntermaßen schwer zu messen, und der Vergleich von absoluten Zahlen oder Ergebnissen verschiedener Tests ist nicht sehr aussagekräftig. Ich würde auch behaupten, dass kein einziger bisher entwickelter Test ein vollständiges und genaues Bild liefert. Jede Methodik hat ihre Grenzen und Nachteile. Lassen Sie uns daher einige der aktuellen Zahlen und Indikatoren näher betrachten.

Am 08.03.2024 veröffentlichte das EPA ein neues [Qualitäts-Dashboard](#) und neue "Key Performance Indicators" (KPI). Ein Teil dieser KPI wird von der Direktion Qualitätsaudit (DQA) auf der Grundlage einer Stichprobe von 750 zufällig ausgewählten Produkten gemessen, ein anderer Teil spiegelt die Bewertung der regelmäßigen Umfragen zur Nutzerzufriedenheit mit den Recherche- und Prüfungsprodukten des EPA wider.

Die aktuellen internen Zahlen des EPA zeigen, dass laut DQA 7,4 % der Erteilungen auf einer fehlerhaften Bewertung der Neuheit und der erfinderischen Tätigkeit und 4,6 % auf einer fehlerhaften Bewertung des Zusatzes beruhen (es ist möglich, dass einige Produkte in beiden Dimensionen Mängel aufwiesen). Dennoch bewerteten 78 % der Nutzer des EPA die Prüfungsprodukte als gut oder sehr gut. Unterschiedliche Maßstäbe, unterschiedliche "Prüfer" - ich würde daher meinen, dass diese Zahlen nur schwer direkt miteinander verglichen werden können. Die DQA hat zum Beispiel auch die Qualität der Rechercheprodukte des EPA gemessen und in 3,7 % der Fälle mehr relevanten Stand der Technik gefunden. Ob die Nutzer eine solche Möglichkeit bei der Vergabe ihrer Marken berücksichtigen, ist mir nicht klar.

Eine weitere Möglichkeit, die Patentqualität indirekt zu messen, besteht darin, zu untersuchen, was mit Patenten geschieht, wenn sie im Einspruchsverfahren ordnungsgemäß angefochten werden. In dieser Hinsicht sind wir Daniel X. Thomas zu großem Dank verpflichtet, der diesen Aspekt ausgiebig recherchiert hat, und zwar rein auf der Grundlage der veröffentlichten Entscheidungen der Beschwerdekammern (BA) des EPA in Einspruchsbeschwerdeverfahren, die er gelesen und analysiert hat. Daniel hat seine ersten Ergebnisse [im April](#) auf dem ausgezeichneten [IP Appify Blog](#) veröffentlicht, mir aber freundlicherweise aktualisierte Zahlen zur Verfügung gestellt (Stand: 3.6.2024) und die Erlaubnis erteilt, sie hier zu veröffentlichen.

Daniel Thomas untersuchte 551 veröffentlichte Entscheidungen aus dem Zeitraum vom 1.1.-3.6.2024, von denen 502 über die Gültigkeit des angefochtenen Patents entschieden. Seine Ergebnisse waren wie folgt:

- Aufrechterhaltung in geänderter Form 182, d.h.  
36,3%
- Vollständiger Widerruf 242, d.48,2%
- Zurückweisung des Widerspruchs 78, d.15,5 %.

Daniel stellte ferner fest, dass in 64,4 % der veröffentlichten Entscheidungen die Entscheidung der Widerspruchsabteilung von einer Beschwerdekammer aufgehoben wurde. Dies allein ist schon erstaunlich, zumal es nach der Verfahrensordnung der Beschwerdekammern äußerst schwierig ist, in der Beschwerde neue Tatsachen (z. B. neuer Stand der Technik oder völlig neue Hilfsanträge) vorzubringen. Zumindest theoretisch sollte die BA also "nur" über Rechtsfragen entscheiden, die auch die erstinstanzlichen Prüfer kennen sollten. Auch wenn es natürlich unrealistisch wäre, eine 100%ige Übereinstimmung von erst- und zweitinstanzlichen Entscheidungen zu erwarten, finde ich es erstaunlich, dass die Widerspruchsabteilungen zumindest statistisch gesehen viel mehr falsch als

---

richtig entscheiden.

In den meisten Fällen sind die BA strenger als die Widerspruchsabteilungen. Wie Daniel jedoch richtig bemerkt hat, fällt für das erste Quartal 2024 auf, dass in 17 von 78 Fällen, d. h. 21,8 %, der Zurückweisung durch die BA ein Widerruf oder eine Aufrechterhaltung in geänderter Form durch die Einspruchsabteilung vorausging.

Die wichtigsten Abweichungen zwischen der Entscheidung der BB und der Entscheidung der BA waren die folgenden (die Prozentsätze beziehen sich auf die Gesamtzahl der von der BA aufgehobenen Entscheidungen der BB):

- 
- Aufrechterhaltung in geänderter Form bis zum Widerruf des Patents 31.3%
- Zurückweisung des Einspruchs gegen den Widerruf des Patents 17.5%
- Unterhalt in geänderter Form zu Unterhalt in anderer Form 18.6%
- Zurückweisung des Widerspruchs gegen die Instandhaltung in geänderter Form 4.9%
- Widerruf oder Aufrechterhaltung in geänderter Form zur Ablehnung 15.5%
- des Widerspruchs
- Rücküberweisungen zur weiteren Verfolgung 8.9%

Ende 2023 wurde ein weiterer, unabhängiger Qualitätsbericht von IP Quants veröffentlicht, der auf veröffentlichten EPA-Daten und einer ähnlichen Analyse wie die von Daniel Thomas durchgeführte basiert, aber eine Reihe weiterer interessanter Aspekte enthält. Der vollständige Bericht kann hier als pdf-Datei heruntergeladen werden: [Qthena\\_Insights\\_Report\\_3\\_2023\\_by\\_ipQuants AG](#), und ich empfehle dringend, ihn vollständig zu lesen. Für die Zwecke dieser Zusammenfassung mag es jedoch genügen, die wichtigsten Ergebnisse von IP Quants wiederzugeben:

#### Die wichtigsten Ergebnisse:

- **Erhöhte Arbeitsbelastung durch anhängige Verfahren:** Die Zahl der anhängigen Patentanmeldungen beim EPA ist von 2018 bis 2022 um 7,54 % gestiegen, was auf ein erhöhtes Arbeitsaufkommen hindeutet, das traditionell eine größere Anzahl von Prüfern erfordert.
- **Personalabbau bei den Prüfern:** Die Zahl der Patentprüfer des EPA ist von 2018 bis 2022 um 7 % gesunken, obwohl die Zahl der anhängigen Anmeldungen gestiegen ist. Dies deutet auf eine höhere Arbeitsbelastung pro Prüfer und potenzielle Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung der Prüfungsqualität hin.
- **Verkürzte Zeit bis zur Entscheidung:** Die Frist für die Erteilung von Direktanmeldungen im EP wurde von 2019 bis 2022 um etwa 10 % verkürzt, was auf ein schnelleres, vielleicht weniger gründliches Prüfungsverfahren hindeutet.
- **Verringertes Mitteilungsaufkommen:** Ein beträchtlicher Anteil (48 % im Jahr 2022) der erteilten EP-Patentanmeldungen erhielt keine amtlichen Mitteilungen nach Artikel 94 (3) EPÜ, was einen Anstieg gegenüber 43 % im Jahr 2013 bedeutet und Fragen über die Tiefe der Prüfung aufwirft.
- **Einspruchsergebnisse als Qualitätsindikator:** Die hohe Rate erfolgreicher Einsprüche (72,9 %) deutet darauf hin, dass viele vom EPA erteilte Patente einer Anfechtung nach der Erteilung nicht standhalten, denn nur in 27,1 % der Fälle bleibt das Patent als erteilt bestehen.

### 3. Wie man die Patentqualität des EPA bewertet

Beginnen wir dieses Kapitel noch einmal mit dem Bericht von IP Quants, der zu folgendem Schluss kommt:

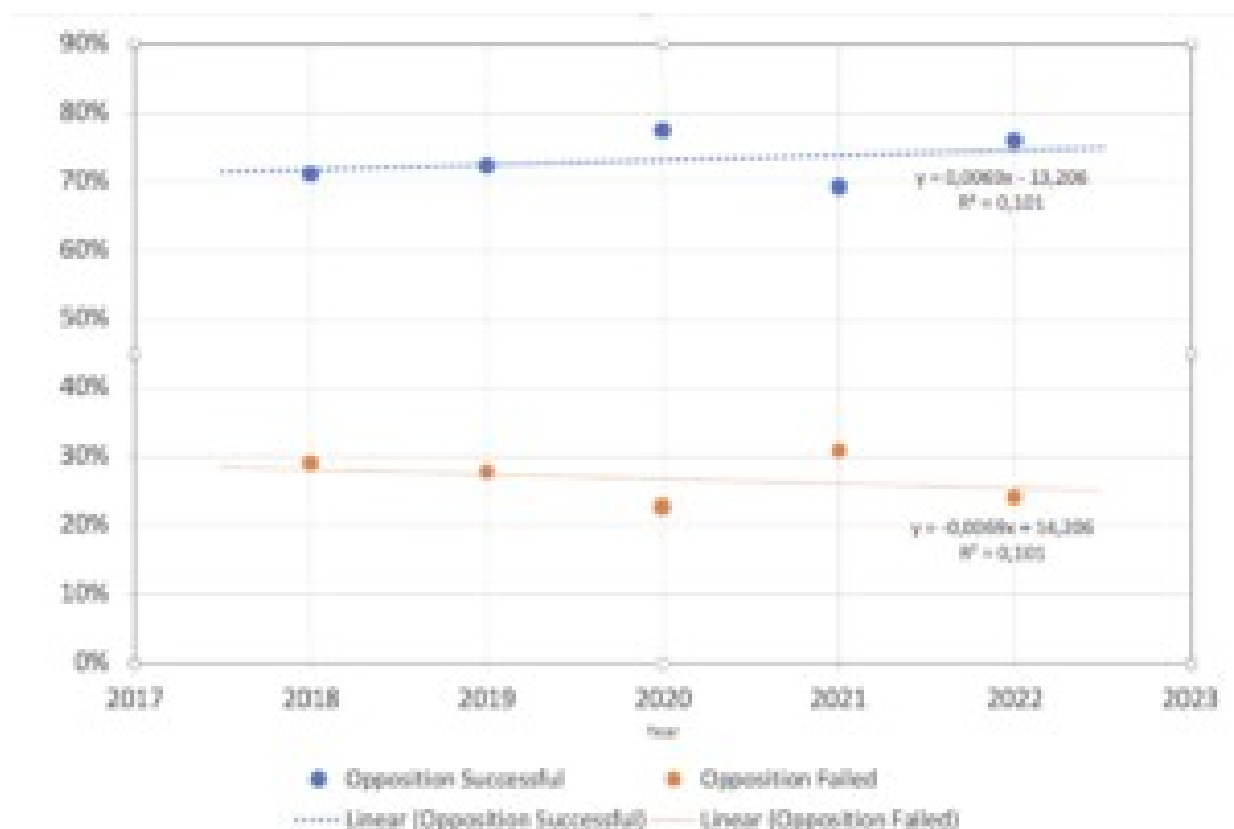
Die in diesem Bericht vorgelegten Daten belegen die Bedenken hinsichtlich der Prüfungsqualität und der Arbeitsbelastung beim EPA und spiegeln die von den Interessenvertretern der Branche und den Patentprüfern selbst angesprochenen Probleme wider. Die Ergebnisse deuten stark darauf hin, dass das EPA diese Herausforderungen erkennen und angehen muss. Wir schlagen eine Zusammenarbeit vor

ein Ansatz, bei dem die Leitung des EPA, die Patentprüfer und die Interessenvertreter der Industrie einen offenen und konstruktiven Dialog führen, um den Prüfungsprozess neu zu kalibrieren und sicherzustellen, dass die Qualität der Patentprüfung nicht beeinträchtigt wird.

Ich schließe mich diesen Schlussfolgerungen an und möchte noch ein paar eigene Bemerkungen hinzufügen. Erstens: Auch wenn die Qualität von Patenten bekanntermaßen schwer zu messen ist, bedeutet dies nicht, dass man dieses Projekt ganz aufgeben muss. Zumindest ist es möglich, Zeitreihen zu vergleichen, d. h. die Antworten auf dieselben Fragen und die Ergebnisse derselben Tests über die letzten fünf oder zehn Jahre.

Leider lassen die jüngsten Zahlen des EPA im Qualitätsanzeiger einen solchen direkten Vergleich nicht zu, denn es ist keineswegs klar, dass die bei den aktuellen Prüfungen angewandte Methodik dieselbe ist wie in den Jahren 2017-2021, für die uns offizielle Zahlen des EPA vorliegen. Diese veröffentlichten Zahlen zeigen einen Rückgang der geprüften Qualität der Finanzhilfen von etwa 85 % auf etwa 75 %.

Die statistischen Daten aus Widerspruchsverfahren (nur erste Instanz!), die im IPQuants-Bericht aufgeführt sind, reichen von 2018 bis 2022 und können in der folgenden Grafik zusammengefasst werden (die Daten wurden von Seite 13 des IPQuants-Berichts entnommen und mit Regressionslinien nachgezeichnet).



Der Trend scheint darauf hinzudeuten, dass Einsprüche immer erfolgreicher werden (etwa 0,75 % pro Jahr), wobei "Erfolg" als die Summe aus vollständigem Widerruf und Aufrechterhaltung des Patents in eingeschränkter Form definiert wird. Dieser Trend beunruhigt mich (und sollte Patentinhaber im Allgemeinen beunruhigen!), vor allem, wenn man bedenkt, dass ich meine

---

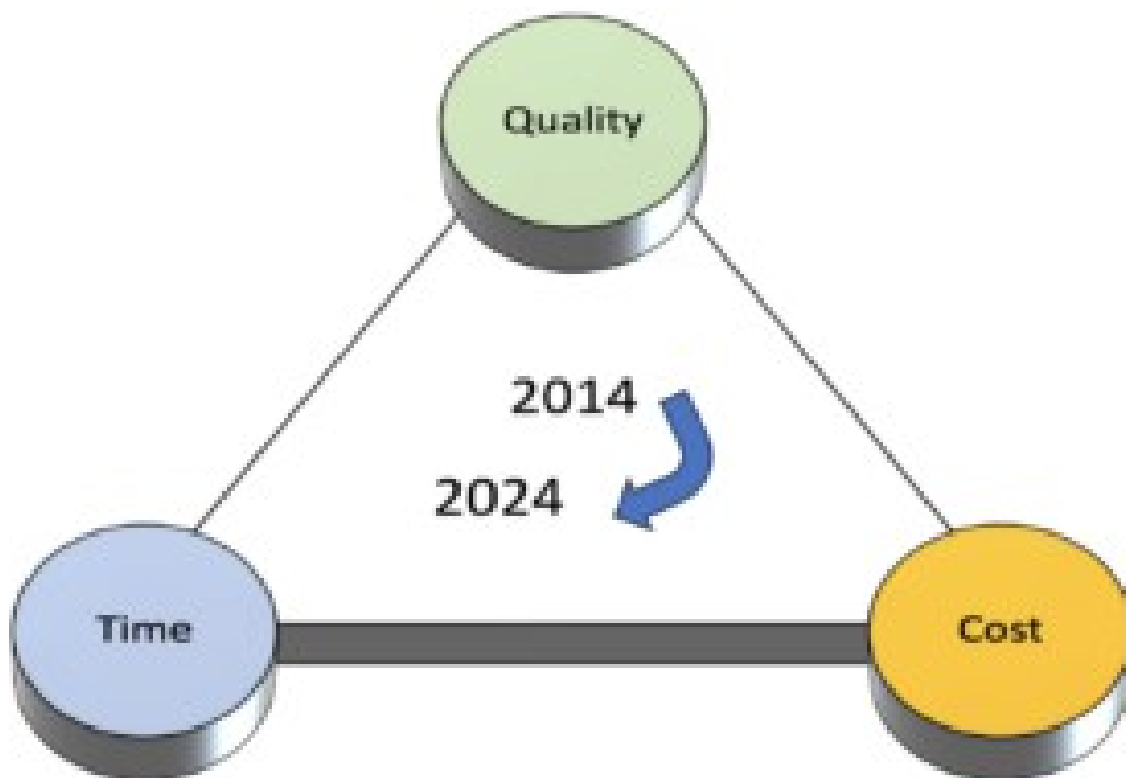
Laufbahn in einer Welt begonnen habe, in der das statistische Ergebnis in der ersten Instanz etwa eine 1/3-Mischung war (1/3 Aufrechterhaltung in vollem Umfang; 1/3 Aufrechterhaltung in Teilen; 1/3 Widerruf). Heute überleben nur etwa 25 % der angefochtenen Patente auch die erste Instanz (und, wie Daniel Thomas gezeigt hat, siehe oben) nur etwa 10-15 % überstehen zwei Instanzen.



Auch die Aufhebungsquoten von Entscheidungen der Einspruchsabteilungen durch die BA lagen um das Jahr 2000 herum bei etwa 50 %. Jetzt sind es etwa 65 %, siehe oben.

Alle diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Qualität der vom EPA erteilten Patente in den letzten zehn Jahren abgenommen hat, und ein Ende dieses Trends ist nicht in Sicht. Fairerweise muss man sagen, dass es theoretisch auch möglich ist, dass die Einsprechenden besser darin geworden sind, den einschlägigen Stand der Technik zu finden und die Verfahrensregeln der Beschwerdekammern auszunutzen, oder dass die Kammern stillschweigend die "Messlatte" für die Patentierbarkeit höher gelegt haben, oder dass "alles, was erfunden werden kann, auch erfunden worden ist", aber ich finde es schwierig, Beweise für eine dieser Hypothesen zu erbringen, und stelle fest, dass das letztgenannte Zitat - wahrscheinlich **fälschlicherweise** - Charles Holland Duell zugeschrieben wird, der von 1898 bis 1901 Commissioner des USPTO war. Daher halte ich es für plausibel, dass zumindest ein Teil dieser Veränderungen auf eine weniger effiziente Filterfunktion der Prüfungs- und Widerspruchsabteilungen zurückzuführen ist, was auch mit meinen eigenen Beobachtungen übereinstimmt. Gleichzeitig hat sich die durchschnittliche Zeit bis zur Erteilung einer direkten EP-Anmeldung von 57,8 Monaten auf

52,5 Monate - siehe Seite 9 des IPQuants-Berichts. In einer schematischen Zeichnung ausgedrückt, hat sich die Situation wie folgt entwickelt:



Die konstruktiv-kritischen Stimmen aus der Industrie (IPQC) haben also durchaus ihre Berechtigung und stützen sich auf überprüfbare Fakten und Daten. Sie verdienen es, ernst genommen zu werden. Stellen Sie sich vor, wie viel mehr Qualität und wie viel mehr Verkürzung der Zeit bis zur Erteilung mit dem gleichen Verhältnis von Prüfern/Anmeldungen wie in der Vergangenheit möglich gewesen wäre!

---

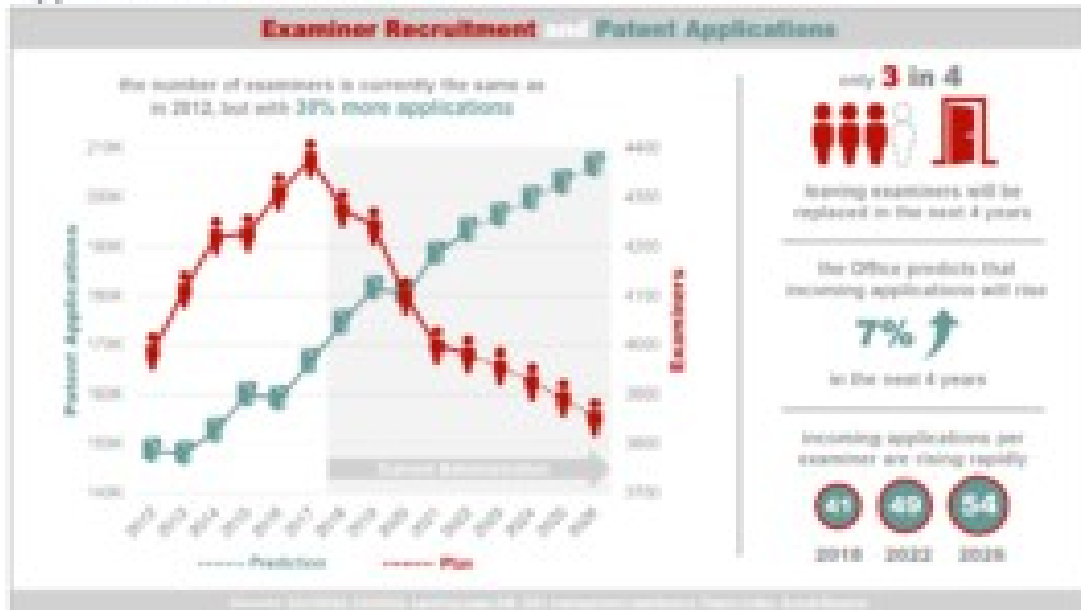
#### **4. Was macht das EPA, und was sollte es tun?**

Wie aus den obigen Ausführungen hervorgeht, scheint die Leitung des EPA fest entschlossen zu sein, immer mehr

mehr Effizienz aus ihren Maschinen herausholen. Leider ist die Maschinerie, die immer mehr Produkte in kürzerer Zeit liefern soll, keine magische mechanische oder elektrische Maschine, sondern besteht aus gewöhnlichen Menschen, den so genannten Patentprüfern. Es liegt auf der Hand, dass es eine gewisse natürliche Grenze gibt, wie viele "Produkte" ein durchschnittlicher Prüfer pro Arbeitstag in akzeptabler Qualität liefern kann.

Leider scheint die Leitung des EPA diese einfache Wahrheit nicht zu akzeptieren oder zumindest zu glauben, dass nichts Schlimmes passieren wird, wenn sie das Rad in Zukunft noch schneller dreht. Die folgende Folie, die ich von einer EPA-Quelle erhalten habe, zeigt diesen Trend auf alarmierende Weise:

▪ **More applications for less examiners**

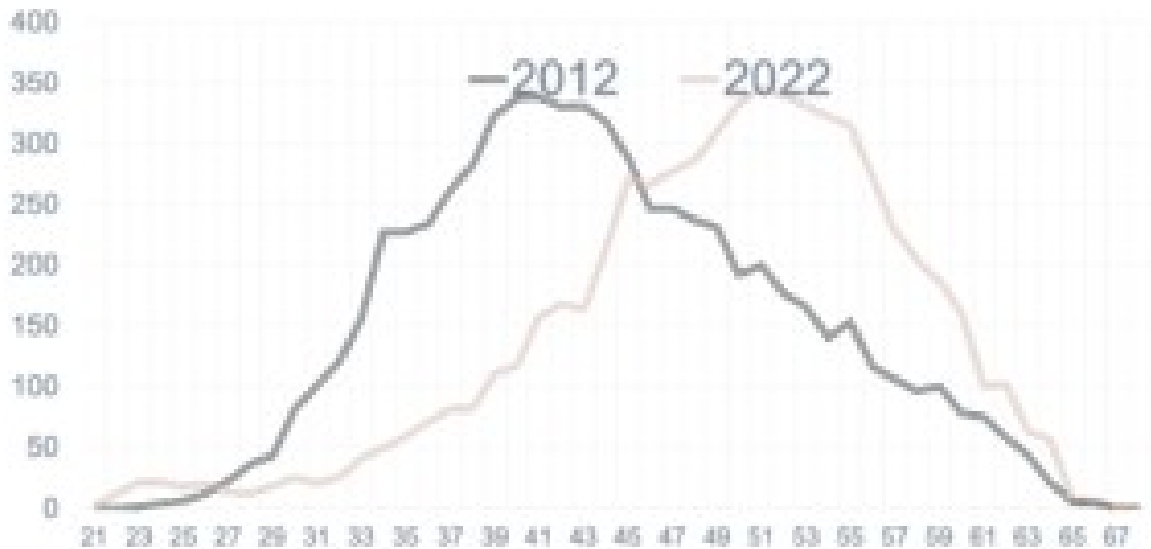


Die Leitung des EPA stellt nicht nur nicht mehr Prüfer ein, um die steigende Zahl der Anmeldungen zu bewältigen, sondern plant sogar, nicht alle Prüfer zu ersetzen, die das EPA in den nächsten Jahren verlassen.

Hinzu kommt das Problem, wer die neuen Prüfer ausbilden soll. Die Alterspyramide des EPA hat sich wie folgt entwickelt:

## February 2023: Depletion of the workforce

### • 10-year development of age pyramid



Es ist völlig vorhersehbar, was in einigen Jahren passieren wird, wenn die Leitung des EPA nicht endlich eine Kehrtwende in ihrer Einstellungspolitik vollzieht. Noch gibt es ein kurzes Zeitfenster, in dem die Einstellung neuer Prüfer von den vorhandenen erfahrenen Mitarbeitern vernünftig bewältigt werden könnte. Wenn dieses Zeitfenster jedoch nicht genutzt wird, wird das EPA mittelfristig einen weiteren erheblichen Verlust an Erfahrung und Qualität erleiden.

## 5. Das Happy End

Erfreulicherweise ist der Verwaltungsrat (VR) des EPA über sein Nebenorgan, den Ausschuss für technische und operative Unterstützung (TOSC), der Qualitätsfragen eingehend prüft und dem Rat vorlegt, mit diesen Entwicklungen und Trends bestens vertraut. Dieser Ausschuss setzt sich im Verhältnis 1:1 aus externen Sachverständigen und Mitgliedern des EPA zusammen und hat den Auftrag, den AC völlig unabhängig von der Leitung des EPA zu beraten.

Der Prüfungsausschuss ist sich auch vollkommen darüber im Klaren, dass seine Rolle als Aufsichtsorgan des Amtes darin besteht, die erfolgreiche Erfüllung des Auftrags des EPA zu überwachen, hochwertige Patente und effiziente Dienstleistungen zu liefern, die Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftswachstum fördern. Sie sind sich darüber im Klaren, dass dies die Hauptaufgabe des EPA ist, und nicht, "superproduktiv" zu sein, was die Produkte pro Prüfer angeht, oder "superprofitabel" zum Nutzen der Europäischen Patentorganisation und ihrer Vertragsstaaten.

Das AC weiß auch, dass die Leitung des EPA nur ihm gegenüber rechenschaftspflichtig ist, und nimmt diese Verantwortung sehr ernst. Um die Unabhängigkeit zwischen dem Aufsichtsgremium und dem Gremium, das es beaufsichtigt, zu gewährleisten, hat es zum Beispiel eine strikte Gewaltenteilung eingeführt und jetzt auch Konfliktregeln, die es seinen Mitgliedern verbieten, nach dem Ausscheiden aus dem AC eine leitende Position im EPA zu übernehmen.

Darüber hinaus hat die EPA-Leitung auf Anweisung des AC inzwischen auch erkannt, dass die Arbeitsweise der Arbeitsgruppe Qualität des Ständigen Beratenden Ausschusses (SACEPO) grundlegend geändert werden sollte, um externen Mitgliedern ein echtes Forum zu bieten, in dem

---

sie ihre Anliegen vorbringen und mit den Verantwortlichen des EPA diskutieren können. Infolgedessen wurden die Tagesordnungen der Sitzungen dieser

---

So soll sichergestellt werden, dass mindestens 30 % der Zeit darauf verwendet werden, die Meinungen der Nutzer anzuhören, und weitere 30 % für eine eingehende Diskussion darüber, was getan werden könnte, um die Qualität der EPA-Produkte weiter zu verbessern.

In Anbetracht dessen begrüßte das AC vor kurzem ausdrücklich, dass eine einschlägige Gruppe von Anmeldern (das IPQC) an es herangetreten war und Bedenken hinsichtlich der Patentqualität geäußert hatte. Wie nicht anders zu erwarten, nahm es diese und alle anderen Bedenken hinsichtlich der Patentqualität ernst und beschloss rasch, sie angesichts der Bedeutung der Patentqualität für den Auftrag des EPA gründlich zu untersuchen. Bedenken hinsichtlich der Patentqualität und konstruktive Vorschläge zu ihrer Verbesserung werden im Allgemeinen eher als Chance denn als Ärgernis betrachtet. Daher wird solchen Nutzergruppen in der Regel auch die Möglichkeit eingeräumt, innerhalb des engen Zeitrahmens einer AC-Sitzung ihre Ansichten direkt dem AC vorzutragen.

Und das EPA, der AC und seine Nutzer lebten glücklich und zufrieden.

Sie glauben nicht ganz an dieses Ende? Nun... betrachten Sie Beweisstück A: [Brief an IPQC von AC](#).